

Das «Büro für die letzte Reise» – Eine Exkursion zum Friedhof Forum in Zürich



Prof. Dr. Stefanie Becker
Leiterin Institut Alter
stefanie.becker@bfh.ch

Schweizweit sterben jährlich rund 60 000 Menschen. Wenn ein Todesfall vier bis acht Hinterbliebene berührt, so sind jedes Jahr eine Viertelmillion bis eine halbe Million Menschen mit dem Tod konfrontiert. Das Friedhof Forum Zürich bietet seit 2012 ein kulturelles Angebot für eine andere Art der Auseinandersetzung mit dem Tod – und holt ihn so mitten ins Leben.

Das Institut Alter der BFH hat mit seinen Forschungsprojekten und Angeboten das Leben und seine Gestaltung im Blick – bis zuletzt. Die Sterbephase, als Teil des Lebens verstanden, ist dabei mitgemeint. Mit dem Tod bzw. dem, was im Zusammenhang mit einem Todesfall alles relevant erscheint, und mit dem «Danach» im Umfeld des Friedhofs, hat sich das Institut Alter jedoch bisher noch nicht intensiv auseinandergesetzt. Dabei hat das Bedürfnis, sich mit Fragen rund um den Tod zu befassen, in unserer Gesellschaft zugenommen, nicht zuletzt auch durch die öffentliche Debatte um den assistierten Suizid. Dennoch gehört der Tod noch immer zu den unbequemen Themen. Entsprechend war unser Interesse geweckt, als wir vor etwa einem Jahr den Veranstaltungskalender des 2012 gegründeten Friedhof Forums in Zürich erhielten.

Mutige Mischung mit Information und Kultur zum Tod

Das Friedhof Forum beschreibt sich selbst als «Büro für die letzte Reise». Schon diese Bezeichnung lässt aufhorchen. Und spätestens wenn man liest, dass das Friedhof Forum als Service- und Kulturzentrum zum Thema Tod beschrieben ist, wird Neugierde geweckt. Diese Neugierde hat denn auch das Team des Instituts Alter dazu bewogen, die diesjährige Fachexkursion nach Zürich zu unternehmen.



Friedhof Forum – Empfang in ehrwürdigen Räumen

Nachdem wir durch das imposante Eingangstor des Friedhofs Sihlfeld das Gelände betreten, das mehr wie ein Park als wie ein Ort der Trauer wirkt, werden wir von Christine Süssmann (Leiterin Kultur und Kommunikation) in der eindrucklichen Empfangshalle bei lauter Musik aus einer Wurlitzer-Jukebox empfangen. Im Kontext des Todes wirkt das auf den ersten Blick befremdlich. Die Musik, so erklärt Christine Süssmann, ist Bestandteil der aktuellen Ausstellung «Keine Ahnung». Die Jukebox trägt den Titel «Death is not the end», nach dem bekannten Titel von Bob Dylan, und enthält 100 Musikstücke zu Sterben, Tod und Friedhof. Die Auswahl bringt ins Staunen, denn manche Stücke kommen musikalisch als fröhliche Schlager daher, obwohl sie verbal tieftraurige Geschichten erzählen. Diese Jukebox könnte exemplarisch dafür stehen, was das Friedhof Forum tut: den Tod so thematisieren, dass man wieder neu hinhört, sich ihm zuwendet und über ihn nachdenkt.

Das Friedhof Forum vermittelt einerseits sachliche Informationen, denn vor und nach einem Todesfall gilt es viele praktische Entscheidungen zu treffen. Auf dem Programm standen z.B. schon Fachveranstaltungen über Patientenverfügung, Testament oder Bestattungsvorsorge. Der Tod hat andererseits auch eine kulturelle Seite. Seit eh und je ist er präsent in den Werken der bildenden Kunst, der Literatur oder Musik – ein Ausdruck davon, dass Menschen das Bedürfnis haben, sich dem Tod mit Geschichten, Bildern und Klängen anzunähern. Das Friedhof Forum entwickelt deshalb auch kulturelle Angebote wie beispielsweise Ausstellungen, Lesungen und Theateraufführungen. So wurde im Rahmenprogramm der aktuellen Ausstellung «Keine Ahnung» ein Abend der «Funeral Fashion in Ghana» gewidmet. In Ghana gehören mehrtägige Bestattungsfeiern zu den wichtigsten sozialen und religiösen Anlässen, wobei die Trauerbekleidung eine wesentliche Rolle spielt. Über die Auseinandersetzung mit Trauer- und Bestattungskulturen anderer Länder erfährt man auch sehr viel über den Umgang mit dem Tod in der eigenen Kultur – Gedanken, die durchaus nachdenklich stimmen.



Skulptur vor dem Friedhof Forum, bestehend aus 32 Reihengrabsteinen

Bei einer Führung über den Friedhof lassen sich derzeit auch verschiedene Installationen der aktuellen Ausstellung bewundern, deren Bedeutungen sich zum Teil nicht auf Anhieb entschlüsseln, etwa ein Grabaushub, ein IKEA-Schrank namens Pax, der wie ein Grabmal inmitten alter Familiengräber platziert ist, oder weisse Kokons in einem Baum. Angefertigt wurden die Exponate von Studierenden der F+F Schule für Kunst und Mediendesign und des Lehrstuhls Architektur und Kunst der ETH Zürich.

Das (kulturelle) Geschäft mit dem Tod ist keine leichte Sache

Dass es auch nach bald zwei Jahren Engagement noch nicht immer ganz einfach ist mit der Akzeptanz der Angebote, weiss Christine Süssmann aus verschiedenen Erlebnissen zu berichten. Sie erachtet kontroverse Reaktionen aber auch als interessant, denn sie eröffnen die Chance, sich einer Thematik wieder ganz wach und lebendig anzunähern. Ein Beispiel dafür ist die «Grusel-lesung» um Mitternacht, die das Friedhof Forum in der letzten Langen Nacht der Zürcher Museen auf dem Friedhof veranstaltete. Das Interesse war überwältigend, es kamen gegen 300 Personen, darunter viele junge. Es gab jedoch auch Widerstand von Menschen, die diese Aktion wenig pietätvoll fanden und ihren Unmut unter anderem in der Presse kundtaten. Auch ein Plakat, das Studierende im Rahmen der aktuellen Ausstellung entworfen hatten, führte zu einigen roten Köpfen im Quartier und wurde nun wieder entfernt. Als Bautafel vor dem Eingang des Friedhof Sihlfelds platziert präsentierte es einen «Masterplan Friedhof Sihlfeld» mit Visualisierungen von angeblichen geplanten Wohngebäuden inmitten von Familiengräbern, inklusive einer Shoppingmall.

Ganz anders dagegen die Reaktion auf ein Buch, dessen Idee im Rahmen einer Grabmalausstellung entstand. In «Das Eigene» haben sich 65 Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Medien in spielerischem Ernst mit ihrer «letzten Reise» befasst und diese in einmaligen Werken umgesetzt. Das Unikat liegt im Friedhof Forum auf und ist aufgrund der grossen Nachfrage nun auch als Printversion herausgegeben worden.

Der Friedhof als Sozialraum mitten im Leben

Mit seinen Veranstaltungen will das Friedhof Forum nicht nur Fachwissen zugänglich machen, sondern vor allem auch Denkangebote offerieren, Fragen stellen und Gespräche ermöglichen. Es ist ein Ort, an dem Menschen sich begegnen, etwas erfahren, trauern und – was beson-



Auszug aus «Das Eigene» nach einer Idee von Nora Fehr

ders aussergewöhnlich ist im Kontext des Todes – auch lachen können. Und dies in einer Gesellschaft, in welcher der Tod zwar täglich in Filmen, Computerspielen oder den Nachrichten erfahren wird, aber kaum mehr real. Das Friedhof Forum hat es mit verschiedenen Veranstaltungen geschafft, den Friedhof, den wir nur allzu gern aus unserem Bewusstsein im Alltag ausblenden, zu einem Raum für Begegnungen mit anderen und mit sich selbst zu machen. Vielleicht gelingt es so, den Tod wieder wie in früheren Generationen zum selbstverständlichen Bestandteil des Lebens zu machen – eine Entwicklung, die einer alternden Gesellschaft wohl gut tun würde. In jedem Fall hat der Besuch des Friedhof Forums nachhaltige Wirkung und stimuliert, der Thematik auch selbst in Projekten nachzugehen. ●

Weitere Informationen unter www.stadt-zuerich.ch/friedhofforum